

Der große Umbau

Berufsförderungswerk macht bauliche Hülle fit / Verwunderung über zweierlei Maß für Denkmalschutz

Es ist nicht zu übersehen: Der große Ex-Kasernenkomplex an der Georg-Schumann-Straße, vis á vis der Axis Passage, gibt sich derzeit „verhüllt“. Das Leipziger Berufsförderungswerk (BFW), das dieses Objekt unmittelbar nach der politischen Wende bezogen hatte, ist dabei, die betagten Gemäuer außen wie innen „zu sanieren und modernisieren“, wie Geschäftsführer Alois Fischer sagt.

„Zuletzt war der Gebäudekomplex 1992 für unsere Zwecke hergerichtet worden, doch zwischenzeitlich haben sich etliche Defizite einsprich herausgestellt.“ Die Heizungen seien korriert, die Wasserleitungen verkalkt, der Brandschutz in den zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichteten Häusern habe hier und da – und ganz besonders den Dachstuhl betreffend – kaum mehr gültigen Vorschriften entsprochen. Überdies habe die Stromversorgung dem hauseigenen Fortschritt nicht standhalten können. „Da, wo wir mal mit zwei Schreibkabinetten an den Start gegangen waren, kamen im Laufe der Zeit allein schon zig Computer-Kabinette hinzu. Heute hat beinahe jeder Rehabilitant, der hier umgeschult sprich ausgebildet wird – aktuell sind es am BFW rund 700 – mit solch' einer Technik zu arbeiten“, macht Fischer deutlich.

Ergo sind nun außen wie innen zig Gewerke zugange. Während außen Arbeiter schier unsichtbar unter den Riesenplanen die Fassade auffrischen, wird drinnen gerödelt. Es werden Räume

entkernt, Bodenkanäle für all die neuen und funktionaler zu verlegenden Medien gezogen. Die Fenster auf der Südseite zur stark befahrenen Schumannstraße bekommen Schallschutz. Wobei sich Fischer, so beim Streifzug durchs Baustellenrevier, schon jetzt über neue „flexiblen Zwischenwände“ zu freuen scheint, die künftig Unterrichtsräume nach Bedarf größer oder kleiner werden lassen.

„Das alles geschieht unter strengsten Denkmalschutzaufgaben“, so der Chef

der gemeinnützigen GmbH. „Ich habe damit auch kein Problem. Was mich nur verwundert und, ja, auch ärgert, ist, dass die Stadt einerseits bei einem privaten Bauherrn so streng darauf achtet. Andererseits plant sie selbst jedoch die historische Einzäunung des alten Kasernengeländes entlang der Schumannstraße samt dort stehender Bäume zu entfernen, sobald der avisierte Umbau der Schumannstraße realisiert wird. Dabei gehört doch die Einzäunung mit ihren Eisengittern nebst Feldsteinsockel

und Ziegelsäulen meines Erachtens hier ebenso zum historischen Ensemble.“

Die große BFW-Gebäudekur soll zu Jahresende abgeschlossen sein. Dann wird das BFW laut Fischer alles in allem „rund 4,6 Millionen selbstverdiente Euro“ investiert haben. Und speziell die Umschüler der kaufmännischen Ausbildungsbereiche können ihren Unterricht am angestammten Standort wieder aufnehmen. Zurzeit sind sie im Interim in Lindenau, im früheren Amtsgericht Angerstraße, von dem Fischer sagt: „Wir sind heilfroh, es gefunden zu haben!“. Die Suche nach einem geeigneten Ausweichquartier sei weiß Gott nicht einfach gewesen. „Rund 3000 Quadratmeter Nutzfläche, eine gewisse Barrierefreiheit und Raumbedingungen, die Unterrichtszwecken genügen, ohne dass für Vermieter oder Mieter üppige zusätzliche Kosten für die relativ kurze Zeit entstehen, sind in Leipzig schwer aufzutreiben gewesen. Das alte Gericht mit seinen größeren und kleineren Sitzungssälen ist da ideal.“

Damit die „vorübergehend ausquartierten“ BFW-Schüler so wenig wie möglich Umstände haben, wurden mit dem Mobilen Behindertendienst Leipzig nicht zuletzt Beförderungsmöglichkeiten geschaffen. Denn viele der beruflichen Rehabilitanten stammen aus dem Mitteldeutschen Raum und bewohnen während ihrer Umschulung beziehungsweise ihrer Ausbildung das hauseigene Internat auf dem BFW-Gelände an der Schumannstraße. *Angelika Raulien*

@ www.bfw-leipzig.de



Arbeiten am Berufsförderungswerk unter Denkmalschutzaufgaben. Die historische Einzäunung will die Stadt beim Umbau der Schumannstraße aber opfern. Foto: André Kempner